

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die zusammengelegt in die Millionen gehen. Zehntausende junger Menschen nehmen teil an solchen *Studienzirkeln*, wo unter anderem auch Bibelstudium, Glaubenslehre, Weltanschauung, Kirchenkunde, Kirchenmusik betrieben wird.

Noch hat die katholische Kirche zum Unterschied von der Staatskirche und den Freikirchen nur in sehr begrenztem Umfang Gebrauch gemacht von dieser Möglichkeit. Hier öffnet sich ein interessantes Arbeitsfeld für einen kommenden katholischen Laieneinsatz.

Es ist erlaubt, die Jugend nach Möglichkeit zu beeinflussen, aber damit ist nicht gesagt, daß es leicht ist, dies zu bewerkstelligen. *Die schwedische Jugend ist wählerisch*: gewöhnt an elegante Pädagogik in der Schule und an höchst kostspielige Freizeitbeschäftigungen. Die Ideologie, die die Jugend zu interessieren und zu fangen vermögen soll, muß über qualifizierte personelle und finanzielle Kräfte verfügen. Sowohl die Staatskirche wie auch die Freikirchen klagen über die Schwierigkeiten, bei der Jugend «anzukommen». Am schlechtesten ist aber zweifellos die katholische Kirche gestellt. Unter großen persönlichen Opfern, und leidend unter den großen Entfernungen und mangelnden finanziellen Mitteln, arbeiten Priester und Ordensschwestern daran, die Kinder der Pfarreien zu erfassen und sie in katholische Unterrichtsgruppen aufzuteilen. Die Probleme mit den Kindern der großen Einwandererscharen stellen überdies ein beinahe unüberwindliches Problem dar.

Die Entwicklung scheint in die Richtung zu gehen, daß sowohl die katholischen als auch die übrigen nichtlutherischen Kinder im allgemeinen am staatlichen Religionsunterricht teilnehmen – eine Entwicklung, die, wie schon gesagt, auch die staatlichen Stellen anscheinend fördern. Der eigene Religionsunterricht der Kirche muß da als *eine Ergänzung und als eine Korrektur* des Religionsunterrichtes der Schule betrachtet werden. In gleicher Richtung tendieren auch die Staatskirche und die Freikirchen, die mit ihrem Konfirmandenunterricht respektive «Bibelschule» den Kindern das zu geben suchen, was diese im Schulunterricht nicht erhalten.

All das hat wohl gezeigt, wie *lebensnotwendig* der spezielle Religionsunterricht der katholischen Kirche für die Zukunft ist. Sowohl das Glaubensengagement, die christlichen Wertungen, wie auch die moralischen Konsequenzen des christlichen Glaubens müssen den katholischen Schülern ge-

geben werden, die in der staatlichen Schule im besten Fall nur ein korrektes Bild des Katholizismus neben allen übrigen «-ismen» erhalten. Es wird ebenso notwendig sein für die katholische Kirche, sich zu bemühen um beizutragen sowohl zur Produktion von Lehrbüchern als auch zur Lehrerausbildung, damit dadurch die religiöse Welt sachlich zum Ausdruck kommt.

Im letzten Jahr war es möglich, eine *Zusammenarbeit zwischen der Landesschulbehörde und den Kirchen* einzuleiten, wobei die katholische Kirche repräsentiert war durch den katholischen pädagogischen Rat, der von Bischof Taylor 1966 als Organ der Diözese eingesetzt wurde. Durch diese Zusammenarbeit hat es sich gezeigt, daß es Möglichkeiten gibt, die Schulpläne in einer positiven Richtung zu beeinflussen.

Die Problematik

Ein großes Problem wird zweifellos die katholischen Unterrichtsbemühungen in den kommenden Jahren dominieren: Wie wird die Kirche sich all der Kinder der Tausenden katholischer Spanier, Italiener, Jugoslawen usw. annehmen können, die nun das Land überschwemmen in der größten Immigration, die Schweden je gesehen hat? Nicht einmal Staatsbeiträge für die beiden katholischen Schulen im Lande scheinen in absehbarer Zeit erhältlich zu sein.

Eine konstruktive Lösung dieses Problems müßte gesucht werden im Blick einerseits auf den starken staatlichen Griff auf alle Schulfragen, und andererseits auch auf die erstaunliche Freiheit zur Beeinflussung, die der schwedische Staat bietet.

Umschau

Sitzung des Zentralvorstandes des KLVS vom 2. März 1968 in Zug

Herzliche Gratulation dem Zentralpräsidenten zu seiner Wahl in den Erziehungsrat des Kantons Zug!

Über die Gestaltung der Präsidententagung vom Mittwoch, dem 10. April 1968, in Zug wird diskutiert. Als Thema kristallisiert sich heraus: Der Beruf des Lehrers (der Lehrerin) in der dynamischen Gesellschaft.

Bei den Grundsatzfragen über Verbandstätigkeit und -leitung ergeben sich folgende Aufgaben:

- a) Organisatorische,
- b) Erziehungs- und Bildungsaufgaben und

c) Behandlung schulpolitischer und methodischer Probleme.

Unser Sekretariat funktioniert gut, in dieser ersten Zeit vor allem administrativ für die «Schweizer Schule».

Nun zeichnen sich Wege ab, es auszubauen und einen vollamtlichen Sekretär einzusetzen. Der Zentralpräsident ist beauftragt, die Verhandlungen zu führen.

Der Zentralkassier wird beauftragt, den der heutigen Zeit angepaßten, deshalb gegenüber früher erhöhten Beitrag an die UMEC einzuzahlen.

Erfreulich ist der Bericht über die Ausgabe 1968 des Schülerkalenders «Mein Freund». Über 30 000 Exemplare der Auflage von 32 000 wurden abgesetzt. Restliche dienen unter anderm zu Propagandazwecken.

Für die Einladung zum 4. Kongreß des Deutschen Institutes für wissenschaftliche Pädagogik vom 7. bis 10. April 1968 in Münster/Westfalen wird gedankt und wir bitten, uns mit der Dokumentation zu bedienen.

An der Jahresversammlung der KEU und Präsidentenkonferenz am 23. März 1968 wird H.H. Dr. Th. Bucher den KLVs vertreten.

Der Zentralpräsident berichtet noch von eingegangenen Dokumentationen, vom Dankbrief für einen Beitrag aus der Hilfskasse, von der Aktion Burundi mit dem gegenwärtigen Stand von Fr. 405 000.—.

Der Propaganda für das Firmbuch von Paul Hug ist volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Nach 18jähriger Tätigkeit im Zentralvorstand wünscht der ehemalige Zentralpräsident, Vizepräsident Alois Hürlimann, aus dem Zentralvorstand zurückzutreten. Damit möchte er auch von der Vertretung im SJW und beim «Tag des guten Willens» entlastet werden. Ebenso hat der Schreibende auf die Delegiertenversammlung 1968 hin als Zentralaktuar demissioniert.

Der Tagungsort für die Delegiertenversammlung und Jahresversammlung 1968 ist anläßlich der Präsidenten-tagung festzulegen.

Der Aktuar: *K. Besmer*

Hochschulkosten der Innerschweiz

An den Hochschulen unseres Landes werden zurzeit rund 1800 Studenten aus der Innerschweiz ausgebildet. Diese Zahl ist stark im Steigen begriffen. – Eine höchst aktuelle Frage lautet: Was bezahlen die Hochschulkantone für die Ausbildung der Studenten aus der Innerschweiz? – Antwort: rund 9 Millionen Franken pro Jahr!

Müßte der Kanton Luzern die Ausbildung «seiner» Studenten selber bezahlen, so würde sich sein jährlicher Beitrag auf zirka 6 Millionen Franken pro Jahr belaufen! Die andern Kantone der Innerschweiz zusammen müßten pro Jahr zirka 3 Millionen Franken auslegen. Bei den genannten Beträgen sind die Studenten an der ETH nicht berücksichtigt, weil deren Ausbildung vom Bunde bezahlt wird.

Bis heute hat also die Innerschweiz keinen eigenen Beitrag an die Ausbildungskosten der Studenten ihrer Region geleistet; die Kosten werden auch heute von andern Kantonen getragen. Die Jahreskosten verteilen sich heute auf die einzelnen Hochschulkantone etwa wie folgt:

Zürich	zirka 3,5 Millionen Franken
Basel	zirka 2,0 Millionen Franken
Bern	zirka 2,4 Millionen Franken
Freiburg	zirka 0,8 Millionen Franken
Verschiedene	zirka 0,3 Millionen Franken
Total	zirka 9,0 Millionen Franken

Wer den heutigen Hochschul-Gründungsabsichten in Luzern entgegenhält, es sei bisher auch ohne Hochschule gegangen, sollte sich obige Zahlen vor Augen halten. Sie zeigen, *was* die Ausbildung der künftigen Ärzte, Physiker, Chemiker, Mittelschullehrer, Juristen, Volkswirtschaftler usw. kostet und *wer* uns diese Kosten bisher abgenommen hat! Eine andere Frage ist es, wie lange das noch geschieht. *LPH*

Lehrer lernen die Wirtschaft kennen

Die Aktion «Jugend und Wirtschaft» wird auch in der deutschen Schweiz intensiviert.

Im Rahmen der Aktion «Jugend und Wirtschaft» besuchten kürzlich 23 Sekundarlehrer aus Appenzell-Innerrhoden die Werke Birr und Turgi des größten Schweizer Unternehmens der Maschinen- und Elektroindustrie, Brown Boveri & Cie. AG Baden. Damit wird auch in der deutschsprachigen Schweiz der Kontakt zwischen der Jugend, der Lehrerschaft und weiten Wirtschaftskreisen weiter gefördert. Die Aktion «Jugend und Wirtschaft», die 1958 im Auftrag der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft gegründet wurde, gibt zahlreichen Jugendlichen die Möglichkeit, besonders wenn sie vor der Berufswahl stehen, einen Einblick in die wirtschaftlichen Vorgänge zu gewinnen und sich von den praktischen Anforderungen und den so vielseitigen Berufsmöglichkeiten ein eigenes Bild zu machen. Die jungen Menschen auf den Schulen und Universitäten bestimmen die künftige Entwicklung des Wirtschaftslebens mit, so daß die Erziehung, Schulung und Weiterbildung der jungen Leute eine wichtige Aufgabe ist, an der sich nicht nur verschiedene Kantone und Lehrerverbände beteiligen, sondern auch viele Unternehmungen, die mit Betriebsbesichtigungen, Veranstaltungen von Seminaren und einer aufgeschlossenen Pressearbeit einen bedeutenden Beitrag leisten.

Ob man nun über die Starkstromtechnik oder den Turbomaschinenbau, über die höchste Übertragungsspannung von 750 000 Volt oder über eine Dampfturbine etwas erfahren wollte, alle Fragen wurden während des Informationsbesuches bei Brown Boveri & Cie. AG ausführlich und mit zahlreichen Beispielen beantwortet. – Neben dem persönlichen Gespräch, dem Einblick in die Produktion und die Arbeit eines Weltkonzerns haben die Lehrer sicher auch praktisches Wissen mitgenommen, das sie ihren Schülern und jenen interessierten jungen Leuten, die Maschinenzeichner, Elektromonteur, Ingenieur oder Techniker werden möchten, übermitteln können. So ist es wünschenswert, daß sich die Initiative «Jugend und Wirtschaft» weiter entwickelt, damit das Verständnis und der fruchtbare Dialog zwischen zahlreichen jungen Menschen und der Industrie mit dazu beiträgt, die persönliche Entwicklung jedes einzelnen zu fördern und sich gemeinsam für eine lebendige Zukunft zwischen Molekül und Weltenraum einzusetzen. *CIPR*